

Prof. Dr. Alfred Toth

Objektale Endomorphismen

1. Wir gehen aus von der zuletzt in Toth (2012) besprochenen relationalen Objekt-Definition

$$\Omega_i = [[I \rightarrow A], [[I \rightarrow A] \rightarrow A]], [I \rightarrow [[I \rightarrow A] \rightarrow A]]].$$

Ω_i enthält an partiellen Relationen die Objektabbildung selbst

$$[I \rightarrow A],$$

welche die Identifizierung eines Objektes als solchem darstellt, d.h. die Feststellung des Unterschiedes zwischen dem Objekt und dem Nicht-Objekt seiner Umgebung in einem System

$$S = [\Omega, \emptyset],$$

wodurch es als Objekt als solches erst wahrnehmbar (perzipierbar) wird. Dagegen bedeutet die Abbildung

$$[[I \rightarrow A] \rightarrow A]]$$

die Zuordnung des Objektes zu bzw. Einordnung in eine Objektfamilie, z.B. ein als bloßes Etwas identifiziertes Objekt als "Stein". Schließlich bedeutet die weitere Abbildung

$$[I \rightarrow [[I \rightarrow A] \rightarrow A]]]$$

die Apperzeption dieses Objektes, also z.B. des Steins als "Kiesel", "Faustkeil", "Ziegel", "Felsblock" usw.

2. Ω_i setzt nun natürlich voraus, daß alle Partialrelationen im Definiens für dieselbe Objektfamilie identifiziert sind. Wir wollen daher im folgenden einige Fälle betrachtet, bei denen keine solche Identifizierung oder Co-Indizierung vorliegt.

$$\Omega_i \rightarrow [\Omega_j \rightarrow A]$$

bedeutet, daß ein Objekt einer Objektfamilie zugeordnet wird, zu der es nicht gehört. Diese Abbildung kann im weiteren z.B. zur Beschreibung thematischer Brüche verwendet werden, also etwa dann, wenn eine Bäckerei zugleich Papierwaren oder eine Post Parlinien verkauft usw. Literarisch könnte man damit etwa (z.B. durch abrupten Topikwechsel verursachte) Isotopiebrüche beschreiben.

Die zur letzten konverse Abbildung

$$[\Omega_i \rightarrow A] \rightarrow \Omega_j$$

bedeutet somit eine falsche Objekt-Identifikation, also z.B. dann, wenn giftige Pilze für eßbare gehalten werden. Auf dieser konversen Abbildung beruht z.B. der bekannte Dialogausschnitt Karl Valentins, in dem Affentaler (Wein) und Emmentaler (Käse) verwechselt werden. Daß wirklich eine Objekts- und keine Zeichenverwechslung vorliegt, geht aus Valentins Frage an die Kellnerin: "Ja habts ihr den Kas in der Flaschn drin?" hervor.

Die Abbildung

$$\Omega_i \rightarrow [[\Omega_j \rightarrow A] \rightarrow I]$$

betrifft hingegen die falsche Apperzeption von Objekten und nicht notwendig die Verwechslung von Objektfamilien, da die Gesamrelation Ω_i , wie bereits in Toth (2012) aufgezeigt, ja im Gegensatz zur Zeichenrelation keine "verschachtelte" Relation über Relationen darstellt, m.a.W., die Partialrelation $[[\Omega_j \rightarrow A] \rightarrow I]$ schließt nicht notwendig zu Partialrelation $[\Omega_j \rightarrow A]$ ein, so daß also auch solche Objekte falsch apperzipiert werden können, die in korrekte Objektfamilien eingeordnet sind, etwa dann, wenn jemand versuchte, ein Haus mit Kiesel- anstatt mit Ziegelsteinen zu bauen. (Die Objektfamilienzuordnung wäre also nur dann ebenfalls falsch, wenn jemand z.B. versuchte, ein Haus aus Holzscheitern zu bauen.)

Die zur obigen konverse Abbildung

$$[[\Omega_i \rightarrow A] \rightarrow I] \rightarrow \Omega_j$$

schließt aus den genannten Gründen die falsche Identifikation eines Objektes bezüglich einer Objektfamilie nicht aus.

Abschließend bleibt, wenn wir bei elementaren Objektsabbildungen bleiben, noch die Objektsubstitution zu erwähnen, die man einfach mittels

$$\Omega_i \rightarrow \Omega_j$$

ausdrücken kann.

Literatur

Toth, Alfred, Zur Formalisierung von Objekten innerhalb von Objektfamilien.
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

15.4.2012